

*Auszug aus der Eröffnungsrede der Ausstellung vom 5.2.1999
Galerie an der Schwēebahn, Dresden*

Meine erste Begegnung mit Werken von Paul Zimmermann fand in der Großen Tonne des Schloß Batzdorf statt. Schon damals war ich fasziniert von den schwarz-weißen Algrafien mit ihren feinnervigen Strukturen, in denen sich durch Verdichtung von kritzeltartigen Linien ein geheimnisvolles Spiel von Dunkelheit und Licht entfaltet, das ein eigenwillig durchgeistigtes Leben führt.

Als ich 3 Jahre später, Paul Zimmermann im Atelier besuchte, konnte ich den Gegenpol zu jener Poesie des Lichtes kennenlernen; die Sinnlichkeit der Farbe und die Kraft der linear gestischen Zeichnung. Es gibt zu diesem Themenkreis eine Vielzahl von Blättern. Sie reichen von skripturalen Notaten über fiktive Schriftbilder und rythmischen Zeichnungen bis zu Übermalungen von Kalendern und Kunstdrucken, in denen er mit spielerischer Leichtigkeit und hellsichtigem Gespür für Stimmungen assoziativ abstrakte Werke schafft. Einmal ist es ein Buchstabe, der in handschriftliche Kritzelt gebettet wird, ein anderes Mal eine Landschaft unter südlicher Sonne, die in kalligraphischen Strukturschichtungen in den Blattraum hineingeschrieben wird, bis ein sonderbarer Spannungszustand zwischen Gestalt und Sinngebung entsteht.

In der Ausstellung sind aus dieser Werkgruppe vor allem die rot-schwarzen Blätter vertreten. Großflächige schwarze Bahnen werden in schnellen, gestischen Bewegungen über das Papier gezogen. Vorher aber schreibt Paul Zimmermann ebensolche Zeichen in kräftigem Rot in den unbescholtenen, leeren, weißen Grund des Papiers. Und das Rot setzt dem Schwarz seine Energie entgegen, und das Schwarz sucht seine Gestalt in Raum und Zeit, indem tief aus dem Unbewußten Erfahrungen und Gefühle die Hand des Künstlers lenken.

Zwischen den anfangs besprochenen skripturalen Blättern und diesen expressiven Aktionen liegt ein umfangreiches, noch viel zu wenig öffentlich gewürdigtes künstlerisches Werk, das ernst und spielerisch, geistvoll, intuitiv, sensibel und zutiefst aufrichtig die verborgenen Kräfte und Botschaften in Form, Farbe und Linie freilegt.

Paul Zimmermann nennt eine komplexe Schaffensphase seiner Arbeiten „*Spur der Zeichen*“. Er gibt damit den Sinnen und dem Geist einen Impuls, der wie ein Kieselwurf auf einer stillen Wasseroberfläche Kreis um Kreis zieht.

Spur - das ist etwas Geheimnisvolles, deutbares, eine Spur kann konkret sein, sinnlich oder rein technisch, sie kann ängstigen oder neugierig machen. Von kosmischen Spuren im Universum über Spuren der Schriftzeichen bis zur engraphischen Spur, die eine Wahrnehmung in unserem Gehirn hinterläßt, reicht die Sinngebung des Wortes.

Komplex, unendlich vielseitig und mit der Mystik verbunden ist der Begriff des *Zeichens*. Was ist enger und ursprünglicher mit der Entwicklungsgeschichte des Menschen verknüpft als die Herausbildung und der Gebrauch von Zeichen? Sie reichen tief in unser Unbewußtes und wir gehen mit ihnen eine lebenslange Symbiose ein.

Spur der Zeichen - in diesen drei Worten liegt eine unendliche Welt von möglichen Assoziationen. Diese Welt findet ihre Formgebung in einer Reihe von Ölkreidezeichnungen mit dem Titel „Im Anfang war das Zeichen“. Uns begegnen randlose Blätter, in die kraftvoll und sensibel Zeichen förmlich hineingearbeitet sind. Obwohl auf den ersten Blick konstruktiv anmutend, spürt man nach einer Weile fast unmerkliche Schwingungen der Formen, die von bewußt geschaffenen Unregelmäßigkeiten in den Abständen ausgehen, wie sie auch bei der Schriftgestaltung üblich sind, um optische Täuschungen auszugleichen.

Manchmal gibt eine kleine starkfarbige Binnenform dem Ganzen ein zusätzliches Kraftfeld. Die Zeichen selbst bestehen aus breiten voluminösen Linien und etwa halb so breiten Umrisslinien in etwas dunkleren oder helleren Tonwerten mit zurückgenommenen Strukturen. Diese Sinnbilder verschmelzen in weichen Randzonen miteinander und mit ihrem Grund, der sie eigentlich nicht abgrenzt, denn sie werden an allen wichtigen Punkten ihres Daseins angeschnitten und breiten sich vor unserem geistigen Auge weiter in den Raum aus. Vielleicht muß man nur aufsteigen, um die Ausbreitung ihrer Existenz hoch oben aus der Luft verfolgen zu können. Magisch wird der Blick gefangen und geführt und folgt dem Rythmus der Form wie das Ohr den Tönen. Wir fragen und werden gefragt. Die Sprache der Zeichen ist verschlüsselt und der Code liegt in uns verborgen. Sie sind das Gedächtnis der Generationen und Völker.

Paul Zimmermann erkundet mit Geist und Sinnen den Weg der abendländischen Zeichen auch über seine tiefe persönliche Beziehung zur Schrift und Schriftgestaltung. Sein inniges Verständnis für den einmaligen, spirituellen Charakter jedes Buchstabens läßt die Spur der Zeichen zum lebendigen Sinnbild werden, in dem die Spannungen unserer Epoche eingeschmolzen sind.

Regina Niemann